

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt

Amtsblatt der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindefürer des Bezirks. Dieses Blatt im Bezirke . . . erscheint seit 1848.



Anzeigeblatt für Bischofswerda, Neustadt, Stolpen und Umgegend sowie für die angrenzenden Bezirke. — **Wöchentlich** Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt. . . . Fernsprecher Nr. 22.

Verkaufspreis: Bischofswerda, Blatt 15. In jedem Hefenheft 10 Pfennige. Der Bezugspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 2.25, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 2.60; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 6.75 ohne Zustellungsgebühr.

Postfach-Nr.: Amt Leipzig Nr. 21 542. — **Gemeindeverbandsbezirk:** Bischofswerda Nr. 64. Im Falle bürgerlicher Gewalt — Krieg oder sonstiger Unruhen wird die Besorgung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenspreis: Die gespaltene Grundzeile (im Maße 41 oder deren Raum 75 Bsp. breite Anzeigen 60 Bsp. im 2. Teil (im Maße 15) 180 Bsp. die gespaltene Zeile. Bei Wochentagen nach feststehenden Sätzen. — **Wöchentliche** Anzeigen die gespaltene Zeile 120 Bsp. — Für den ersten Tag oder die erste Seite keine Gewähr geleistet. — **Druckort:** Bischofswerda.

Nr. 137.

Mittwoch, den 16. Juni 1920.

74. Jahrgang.

Nach Heinze Trimborn

Berlin, 14. Juni. (B. I. B.) Der Reichspräsident hat heute vormittag mit dem Abgeordneten der Zentrumsfraktion Geh. Rat Dr. Trimborn eine längere Besprechung, in deren Verlauf Dr. Trimborn die großen Schwierigkeiten der Bildung eines neuen Kabinetts betonte. Der Reichspräsident ersuchte Trimborn unter Hinweis auf den Ernst der Situation gleichwohl die Kabinettsbildung zu übernehmen. Trimborn nahm den Auftrag an.

Ein Block der Mitte

Berlin, 15. Juni. (Fig. Drahtbericht.) Trimborn setzte sich zunächst mit den Unterhändlern der Sozialdemokraten, den Herren Müller und Löwe, in Verbindung und fragte sie, wie der „Vorwärts“ berichtet, ob sie einer nach rechts erweiterten Koalition beitreten könnten, wenn das Zentrum die Führung übernehme. Nach der Verneinung wandte er sich einer zweiten Kombination zur Fortführung der alten Koalition zu, die mit Einschluß der bayerischen Volkspartei 230 Mandate umfassen würde. Herr Löwe erklärte, daß die sozialdemokratische Fraktion auch hieran nicht teilnehmen könne. Darauf brachte Trimborn eine dritte Möglichkeit zur Sprache, einen Block der Mitte, der aus Demokraten, Zentrum und Volkspartei bestehen würde. Zwar könne derselbe nur 188 Abgeordnete aufweisen, aber vielleicht auf die wohlwollende Neutralität der Nachbarparteien, besonders der Sozialdemokraten, rechnen. Sie könnten eventuell einen Jahrmillioner als Sicherheitswanne im Kabinett zurücklassen. Ein allen genehmer Reichskanzler sei vielleicht in Herrn Lehmann zu suchen. Besonders hervorstechende Vertreter des Großkapitals oder des Milieuismus würden in einem solchen Kabinett nicht enthalten sein. Da die sozialdemokratische Fraktion zu einer solchen Koalition noch nicht Stellung genommen hatte, mußten ihre Vertreter, wie der „Vorwärts“ weiter berichtet, ihre Stellungnahme bis nach erneuter Rücksprache mit ihrem Auftraggeber vertagen.

Der Standpunkt der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei nimmt zu der neu geschaffenen Konstellation in ihrer „Ratf. Korr.“ folgendermaßen Stellung: Es wäre die Gelegenheit gegeben, die Bereitwilligkeit der Deutschen Volkspartei zur Übernahme der Regierungsverantwortung auch praktisch zu erweisen, andererseits aber auch, eine rasche und unzweideutige Entscheidung über die Haltung der Sozialdemokratie herbeizuführen. Aus diesem Grunde hat sich der Abgeordnete Dr. Heinze bereit erklärt, den Auftrag zur Kabinettsbildung unter der Voraussetzung auszuführen, daß die sozialdemokratische Fraktion sich nicht von der Regierungsbildung ausschließt. Um hierüber Klarheit zu gewinnen, hatte Dr. Heinze eine Unterredung mit dem bisherigen Reichskanzler Herrmann Müller und dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion Loebe, die ihm beide erklärten, daß ihre Fraktion sich einer Regierung, an der die Deutsche Volkspartei beteiligt sei, nicht anschließen werde. Hierauf gab Dr. Heinze dem Reichspräsidenten sein Mandat zurück. Die Verantwortung für das Nichtzustandekommen einer regierungsfähigen Mehrheit fällt also somit ausschließlich der sozialdemokratischen Fraktion zur Last. Die Schwierigkeiten sind noch vermehrt worden durch die schwankende Haltung der demokratischen Partei. Sie hat deutlich erkennen lassen, daß sie eine Regierungsbildung ohne die Teilnahme der Sozialdemokraten ablehne.

Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: „Zunächst bleibt der Weg bestehen, daß die Bildung einer rein bürgerlichen Regierung durch das Zentrum angebahnt wird. Wesentlich dabei ist die Haltung der Demokratischen Partei, deren Organe sich bisher auf den Standpunkt stellen, daß ohne die Sozialdemokratie die Demokratische Partei sich an keiner Regierungsbildung zu beteiligen vermöchte. Ob die Demokratische Partei die Verantwortung für ein Scheitern der Regierungsbildung überhaupt ohne neue Gefährdung ihrer inneren Gefüge wahr übernehmen können, mag als ungewiß angesehen werden. Was die Sozialdemokratie in diesen Tagen an Politik betreibt, ist keine Staatspolitik, sondern

lediglich auf Parteiinteressen eingestellte Agitation. Ob die Demokratische Partei dieselben Bahnen wird wandeln können, wird letzten Endes davon abhängen, ob sich in ihr die positiv gerichteten Elemente durchsetzen können. Als letzter Weg zur Regierungsbildung käme wohl nur noch die Bildung des reinen Wirtschaftskabinetts in Frage. Es ist interessant und bemerkenswert, daß auch dieser Regierungsmöglichkeit bereits Schwierigkeiten aus der Demokratischen Partei in den Weg gelegt werden; so hat sich der Abg. Schiffer am Sonntag gegen ein Wirtschaftskabinett ausgesprochen und damit wohl zu verstehen gegeben, daß die Demokratische Partei einem Wirtschaftskabinett ablehnend gegenüberstehe. Aus all dem ergibt sich, wie die Demokratie in ihrer Gesamtheit den durch demokratische Wahlen erkennbar gewordenen Volkswillen respektiert.“

Wie von deutschnationaler Seite mitgeteilt wird, werden Kreise innerhalb der Partei in der heutigen Fraktionsführung versuchen, eine klare Stellungnahme der Partei herbeizuführen. Es ist nach Meinung der Anhänger dieser Strömung unbedingt erforderlich, daß allen Parteien gezeigt werde, welche Auffassung die Deutschnationalen vertreten.

Die amtlichen Wählergebnisse in Sachsen.

SZ. Die am Montag vom Verbandswahlkommissar für den Verbandswahlkreis Sachsen herausgegebenen amtlichen Wahlergebnisse weichen in ihren Stimmziffern teilweise nicht unerheblich gegenüber den bisher ermittelten Ergebnissen ab. Wir geben infolgedessen im Folgenden die einzelnen Ergebnisse aus den drei Wahlkreisen noch einmal wieder:

31. Wahlkreis (Dresden-Bautzen).	
Sozialdemokraten	240 977
Demokraten	96 120
Unabhängige Soz.	188 306
Zentrum	14 581
Deutsche Volkspartei	172 033
Deutschnationale Volksp.	149 837
Kommunisten	10 319
32. Wahlkreis (Leipzig).	
Sozialdemokraten	57 749
Demokraten	53 400
Unabhängige Soz.	267 520
Zentrum	2 516
Deutsche Volkspartei	182 639
Deutschnationale Volksp.	107 288
Kommunisten	12 859
33. Wahlkreis (Chemnitz-Zwickau).	
Sozialdemokraten	283 052
Demokraten	68 965
Unabhängige Soz.	153 568
Zentrum	2 465
Deutsche Volkspartei	143 600
Deutschnationale Volksp.	155 685
Kommunisten	82 044

In allen drei Wahlkreisen zusammengenommen waren 2 936 361 Wahlberechtigte, von denen 2 404 792 gültige und 7099 ungültige Stimmen abgegeben wurden. Außerdem wurden auf Grund von Wahlscheinen 37 059 Stimmen abgegeben. Diese Stimmen verteilen sich auf die einzelnen Parteien folgendermaßen:

Sozialdemokraten	1920	1919	+ bzw. —
Demokraten	581 788	1 117 593	— 535 805
Unabhängige	216 485	584 385	— 367 900
Zentrum	609 384	342 039	— 267 345
Deutsche Volkspartei	19 562	23 204	+ 3 642
Deutschnationale Volksp.	448 272	977 287	+ 529 015
Deutsche-Soz.	412 810	309 744	— 103 066
Deutsche-Soz.	3 266	—	—
Kommunisten	106 222	—	—
Lausitzer Volkspartei	6 013	—	—

*) 1919 hatte die Deutsche Volkspartei nur im Wahlkreis Ostschlesien Kandidaten aufgestellt.

An Kandidaten erhielten:
Die Sozialdemokraten im 31. Wahlkreis 4 Sitze, im 32. Wahlkreis (mit Hilfe der Reststimmen aus den anderen Wahlkreisen) 1 Sitze, im 33. Wahlkreis 4 Sitze, zusammen 9 Sitze.

Die Demokraten im 31., 32. (mit Hilfe der Reststimmen aus den anderen Wahlkreisen) und 33. Wahlkreis je 1 Sitze, zusammen 3 Sitze.

Die Unabhängigen im 31. Wahlkreis 8 Sitze, im 32. Wahlkreis 2 Sitze (und einen weiteren durch die Reststimmen), zusammen 10 Sitze.

Die Deutsche Volkspartei im 31. Wahlkreis 2 Sitze (und einen weiteren durch die Reststimmen), im 32. und 33. Wahlkreis je 2 Sitze, zusammen 7 Sitze.

Die Deutschnationale Volkspartei im 31. Wahlkreis 2 Sitze, im 32. Wahlkreis 1 Sitze (und einen weiteren durch die Reststimmen) und im 33. Wahlkreis 2 Sitze, zusammen 6 Sitze.

Die Kommunisten im 33. Wahlkreis 1 Sitze.

Auf Sachsen entfallen infolgedessen jetzt 36 Abgeordnete. An Reststimmen gaben demnach an die Reichsliste ab: Die Sozialdemokraten 41 778, die Demokraten 38 485, die Unabhängigen 9384, das Zentrum 19 562, die Deutsche Volkspartei 28 272, die Deutschnationalen 52 810, die Kommunisten 22 044 und die Deutsch-Sozialen 3266.

Gewählt sind nunmehr endgültig folgende Abgeordnete:

Von den Sozialdemokraten:
Ministerpräsident Bud-Dresden, Schmidt-Reichen, Kahmann-Potschappel, Krüger-Berlin, Vinkau-Leipzig, Stücken-Berlin, Meier-Zwickau, Rostenbuhr-Berlin und Frau Schilling-Döbeln.

Von den Demokraten:
Dr. Küh-Zittau, Dr. Goeß-Leipzig und Brodau-Chemnitz.

Von den Unabhängigen:
Fleischer-Dresden, Schirmer-Virna, Ristau-Dresden, Meyer-Leipzig, Seeger-Leipzig, Lipinski-Bennewitz, Köffel-Leipzig, Jäder-Berlin, Kuhn Chemnitz und Buchta-Blauen.

Von der Deutschen Volkspartei:
Dr. Heinze-Dresden, Dr. Sorge-Berlin, Dr. Goerling-Ritolassee, Freiherr v. Bersner-Leipzig, Tuch-Leipzig, Brüninghaus-Berlin und Fintelstein-Blauen.

Von der Deutschnationalen Volkspartei:
Dr. Reichert-Berlin, Domsch-Brothennersdorf, Dr. Philipp-Borna, Prof. Dr. Hoersch-Berlin, Biener-Chemnitz und Dr. Barth-Zwickau.

Von den Kommunisten:
Hedert-Chemnitz.

Die Durchführung der Umsatzsteuer.

Ein fragwürdiges Experiment.
Im Reichsrat ist am Sonnabend der umfangreiche Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz zur Annahme gelangt. Ein Exemplar dieses Entwurfes kommt auf nicht weniger als 100 Mark zu stehen. (1) Die Materie war so schwierig, daß erst jetzt, ein halbes Jahr nach Veröffentlichung des Gesetzes, die Ausführungsbestimmungen fertiggestellt werden konnten. Der Ausschuss hat darüber in vier Sitzungen beraten und nochmals alle Bedenken erwogen, die gegen das Umsatzsteuergesetz im ganzen schon früher geäußert worden sind. Insbesondere wurde geltend gemacht, im Publikum werde man beim besten Willen die Vorschriften nicht verstehen können, ihre Durchführung wäre unmöglich und würde zu unerträglichen Härten führen. Die überlasteten Steuerbehörden würden keine Kontrolle üben können, so daß die Ausführungsbestimmungen größtenteils auf dem Papier stehen bleiben würden. Das Reichsfinanzministerium vertrat demgegenüber den Standpunkt, daß es sich um ein Experiment handle, von dem niemand wisse, ob es glücken werde. Man müsse abwarten, wie die Bestimmungen in der Praxis wirken würden, und sich eine Nachprüfung in vielleicht schon vier bis fünf Monaten vorbehalten. Der Versuch aber müsse gemacht werden. Die Ausschüsse des Reichsrats haben sich befreit, Härten zu mildern und das Verfahren tunlichst zu vereinfachen. Ihre Bemühungen sind aber zumeist am Widerstand des Reichsfinanzministeriums gescheitert, so daß es nur möglich ist, z. B. für die wissenschaftliche und künstlerische Produktion einige Erleichterungen einzuführen. Ein Antrag Preußens, die Staats- und Gemeindefreier von der Umsatzsteuer zu befreien, scheiterte am Widerspruch des Finanzministeriums. Es gelang nur, eine Bestimmung durchzudrücken, daß Steuerfreiheit für die von Staaten und Gemeinden unterhaltenen Theater eintreten soll, soweit es sich um solche Umfänge handelt, bei denen die Entgelte hinter denen zurückbleiben, die ein Privatunternehmer für gleichwertige Darbietungen erzielt. Besonders schwierig war die dem Reichsrat überlassene Abgrenzung des Umfangs der Gegenstände, die der Luxussteuer unterliegen sollen. Hier sind einige Widerstände erfolgt, z. B. wurden Laichfeuerzeuge ausgenommen, weil sie schon der Zündwarensteuer unterliegen, ebenso

Städtische Bekanntmachungen.

Schlachtfeldbesichtigung, Mittwoch, 16. Juni, alle am 1. Juni geleistete Beileistungen.

Bischofswerda, am 16. Juni 1920.
Der Rat der Stadt.

Nachtrag zur Tagesordnung für die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 17. Juni, nachm. 1/2 Uhr:

- 6b. Erhöhung der Gas- und Strompreise.
- 11. Ankauf des höchstzulässigen Grundstückes am Goldbergweg.

Bischofswerda, am 15. Juni 1920.
Jense, stellv. Vorsitzender.

Auf dem für den Bankverein Bischofswerda, Aktiengesellschaft in Bischofswerda geführten Blatte 235 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden: Das Grundkapital ist um sechshunderttausend Mark (sechshundert Aktien zu je eintausend Mark) erhöht worden und beträgt jetzt eine Million Mark. Der Gesellschaftsvertrag ist in § 3 entsprechend abgeändert worden.

Bischofswerda, am 14. Juni 1920.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Baut Beschluß des Kassenvorstandes vom 25. Mai 1920 sollen die Beiträge ab 1. Juni von 3 1/2 % auf 5 % erhöht und die Grundbeiträge wie folgt festgesetzt werden:

Kl. Tagesverdienst:	Grundbeitr.:	Wöchentl. Beitrag:
I bis 2 M.	1.50 M.	15+30
II 2-4 M.	3.- M.	30+60
III 4-6 M.	5.- M.	50+100
IV 6-8 M.	7.- M.	70+140
V 8-10 M.	9.- M.	90+180
VI 10-12 M.	11.- M.	110+220
VII 12-16 M.	14.- M.	140+280
VIII 16-20 M.	18.- M.	180+360
IX 20-24 M.	22.- M.	220+440
X 24-27 M.	26.- M.	260+520
XI 27-30 M.	28.- M.	280+560

Allgemeine Ortskrankenkasse Glaucha und Ang.

am 28. Mai 1920.
Gustav König, Vorsitzender.

Photographien, die Kunstwerke wiedergeben. Brunnbrunnhäuser wurden von der Herbergssteuer ausgenommen und die Steuerpflicht auf Sanatorien beschränkt. Die Vergünstigung, daß der eigene Verbrauch erst am Schluß des Jahres geschätzt werden darf, wurde auf alle landwirtschaftlichen Unternehmer ausgedehnt.

Ärzte und Krankenkassen-Verbände.

Im dem Kampf, den die Ärzte Deutschlands mit den fünf großen Krankenkassenverbänden führen, ist man jetzt dem Frieden einen Schritt näher gekommen. Am 31. Mai und 1. Juni haben bekanntlich in Berlin Einigungsverhandlungen stattgefunden, deren Ergebnisse zum Teil auf Vereinbarung, zum Teil auf Schiedspruch beruhen. Die erstere erstreckte sich auf die freie Arztwahl, der letztere auf die Honorarfrage. Im allgemeinen herrscht unter den

Ärzten Deutschlands eine große Unzufriedenheit, gegen die Ergebnisse, wie das auch in einer Leipziger Ärztenversammlung, die sehr gut besucht war, am Freitag zum Ausdruck kam. — Am 12. und 13. Juni trat in Leipzig der Beirat des Ärzteverbandes wiederum zusammen, um Stellung zu den angeführten Punkten zu nehmen. Nach vielfachen Schwierigkeiten, wie schon aus der Länge der Beratung (Sonabend von 4-9, Sonntag von 9-1/2 Uhr mit einer einstündigen Pause hervorgeht, beschloß der Beirat für den Fall, daß die Kassenvorstände, die ebenfalls am Sonntag in Dresden tagten, den Schiedspruch annehmen, folgendes:

1. Der Schiedspruch über das Honorar wird angenommen.
2. Die Vereinbarung über die freie Arztwahl hat in der veröffentlichten Fassung bei der gesamten deutschen Ärzteschaft eine schwere Enttäuschung hervorgerufen und ist demgemäß von den meisten Ärzten abgelehnt worden. Erst die von den ärztlichen Unternehmern gegebenen Erläuterungen haben erkennen lassen, daß die Kassenvorstände ein Entgegenkommen gezeigt haben und der Einführung der freien Arztwahl bei den einzelnen Krankenkassen freie Bahn lassen wollen. Indessen ist die Vereinbarung ohne verbindliche Auslegung in ihrer Bedeutung nicht übersehbar. Ebenso bleiben viele Punkte die der Entscheidung bedürfen, darunter auch die durch den Kampfsstand entstandenen (wie Einstellung schwebender Prozesse) ufm.) unerledigt.
3. Der Beirat beschließt, die tassenärztliche Tätigkeit wird zu den Honorarbestimmungen des Schiedspruches wieder aufgenommen — ohne Abschluß von Verträgen; über solche darf nicht verhandelt werden, bis alle Punkte erledigt und durch verbindliche Auslegung festgelegt sind. Zu diesem Zweck sind Verhandlungen sofort aufzunehmen.
4. Der Vorstand des Leipziger Verbandes wird noch bestimmen, wann Ziffer 3 des Beiratsbeschlusses in Kraft tritt und gibt dann Direktiven an die ärztlichen Organisationen.

Wo bleibt das Domänenland für Siedlungszwecke?

Immer dringender ertönt der Ruf nach Aufstellung der Domänen für Siedlungszwecke, ohne daß jedoch bisher diesem Rufe entsprochen wäre. Es scheint sogar, daß sich in einigen Ländern, so in Preußen, direkt ein Widerstand gegen die Aufstellung der Domänen vorfindet, obwohl das Reichsiedlungsgesetz die Abgabe von Domänenland besonders betont. Namentlich in den Kreisen der ehemaligen Soldaten herrscht darüber lebhaftest Rührung und starke Erregung, weil sie glauben, daß dadurch die ihnen in Aussicht gestellte Ansiedlung verhindert wird. Dr. Breymann, Vorsitzender des Verbandes gemeinnütziger Kriegersiedlungen und Ausschußmitglied der in der Bildung begriffenen großen „Soldaten-Siedlungs-Gemeinschaft“, hat diesen Gegenstand in seiner Broschüre „Soldaten-Siedlung“ (Leipzig, Dieberich'scher Verlag) eingehend behandelt. Er schreibt u. a.: „Die früheren Soldaten sehen den gewaltigen, überdies wachsenden Grundbesitz der Staaten, besonders Preußens, an Domänen — neuerdings vermehrt durch Krongrüter — an früheren Exerzierplätzen und endlich an kulturfähigem Obdand vor Augen. Sie begreifen den inneren Widerspruch nicht, der im Jögern, ihnen diesen Staatsbesitz zur Verfügung zu stellen, auf der Regierungseite gegenüber der verfassungsmäßigen und sonst wiederholten Zusage liegt.

Sie hören die tägliche berechtigten Klage, daß nur Arbeit und immer wieder Arbeit uns wirtschaftlich retten könne, und fühlen sich in ihrem Arbeitsdrange, der sich auf Verordnungen der Regierungen stützt, im eigenen Vaterland behindert. Deshalb heraus mit dem Siedlungsland! Weg mit behördlicher Bauheit und Unerschlossenheit! Das Reichsiedlungsgesetz spricht mit deutlichstem Hinweis von den Domänen, die aufzuteilen sind. . . . Wenn es der Regierung ernst ist mit den Begriffen von Siedlung, Sozialisation und Gemeinwirtschaft und diese aus der Sphäre der Schlagworte in die Wirklichkeit hineinwachsen sollen, so ist hier die Gelegenheit, es zu beweisen. Statt immer wieder auf das ländliche Privateigentum hinzuweisen und seine Abgabepflicht zu betonen, sollte der Senat sein Hand, Domänen, Krongrüter und Obdand den siedlungswilligen Soldaten darbieten, hier anfangen und beweisen, daß es ihm ernst ist. . . . Werden hierzu nicht die Staatsgüter, also die Domänen verwendet, so trifft die Eigentümer die Abgabepflicht. Die Wahl sollte also der Landwirtschaft nicht schwer fallen. Die Landbesitzer ist überdies zu schwerfällig und toffelhaft, es sei denn, daß der ohnedies geschwächte Staat wieder mit Geldmitteln einprägen. Hier aber, bei den Domänen, sind die Güter schon in Staatshand. Alle tut na! Also ist die Aufstellung der Domänen auch nach Lage der Sache das Gebotene.“

Diese Auslassungen erscheinen auch deshalb bemerkenswert, weil auch aus den Kreisen der provinziellen Siedlungsgesellschaften Klagen darüber laut geworden sind, daß das freigewordene Domänenland und Truppenübungsplätze zurückgehalten werden, statt dieses Gelände der Siedlung zuzuführen.

Kleinpolitische Mitteilungen.

Die mecklenburgischen Wahlen. Nach dem vorläufigen Landtagswahlergebnis aus allen mecklenburgischen Städten mit Ausnahme des noch ausstehenden Resultats von Dömitz entfallen voraussichtlich auf die Deutschnationalen 9, die Deutsche Volkspartei 9, den Wirtschaftsbund 3, die Demokraten 3, die Sozialdemokraten 15, die Unabhängigen 6 und die Kommunisten 2 Sitze.

Verwechelte Lage der Italiener in Albanien. Die Lage der Italiener in Albanien und in Montenegro gestaltet sich außerordentlich schwierig. Nach einer Belgrader Depesche ist in ganz Albanien die Rebellion ausgebrochen. Das Ziel der albanischen ist, die albanische Regierung in Tirana, die von Italien unterstützt wird, zu stürzen.

Neues aus aller Welt.

Der verwechelte Stimmzettel. Bei der Reichstagswahl in Magdeburg fand man beim Auszählen der Stimmen anstatt eines Zettels einen Fünf-Mark-Schein. Er wurde der Reichsbank überwiesen.

Ein neuer Erzberger-Projekt. Der Beleidigungsprozeß Erzberger gegen den veranimatorischen Redakteur der „Deutschen Zeitung“, Dr. Bülck, soll am 9. Juli beginnen. Helferlich wird als Zeuge erscheinen.

Automatische Animatographen-Musikspiele. Eine amerikanische Wundermaschine erzeugt zurzeit in Kinostreifen das größte Auffsehen. Es ist eine automatische Musikspiele, welche das prächtige Spiel der besten Salontapells mit größter Perfektheit wiedergibt und sich mit größter Wirtlichkeit dem projizierten Film anpaßt. Wie die „Neue Post“ mitteilt, wird der Apparat zurzeit in Budapest ausgestellt.

Gluck im Winkel.

Von Julia Jockl.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Küße Küße! Ich sehe mehr als andere Leute, und so sah ich heute ein wunderschönes Jungfräulein ganz blaß werden, als Prinz Lutz ihr bewundernd in die Augen blickte.“
„Ich gönne ihn dir, Traute“, flüsterte es an dem roffenen Ohr.
„Doch die Ahnen! Ein simples Fräulein von Meerburg kann keinen Prinzen heiraten, und selbst wenn er sich sterblich in sie verliebte, so müßte er bei einer Heirat mit ihr auf sein Fürstentum verzichten. Na, und das ist doch schließlich nicht zu verlangen. Im übrigen, er denkt ja noch gar nicht an die Ehe, er will durchaus als Diplomat an eine ausländische Botschaft, und der alte Fürst verweigert die Erlaubnis. Er soll sehr leidend sein und wünscht die Erbfolge gesichert zu sehen. Prinz Lutz soll es schlimm getrieben haben in Berlin. Da wurde er hierher verbannt. Eine Prinzessin nach der anderen haben sie ihm vorgesetzt, aber er hat verächtlich gesagt — ich sehe kein spöttisches Gesicht vor mir.“
„Ich mag nicht.“ Ob es ihm was heißen wird?“
„Von wem weißt du dies alles?“
„Von verschiedenen, das meiste holte ich aus Graf Reppen heraus. Ich glaube, er fürchtet, ich könnte mich in Prinz Lutz verlieben.“
„Er hat nur Augen für dich, Küße“, fiel es schwer und feierlich von Trautes Lippen.
Küße schweig. Sie fand keine Antwort auf die heimliche Frage, die sich immer wieder bei ihr meldete: Liebe ich diesen gefügigen Spötter, dessen dunkle Augen oft mit so wunderlichem Ausdruck mich suchten? Heute noch, als er sich in dem Wohnzimmer der Kammerherrin zu ihr fand, da sie am Fenster stand und der Nachtgall lautete, die so früh am Abend ihr Liebeslied begann. Schweigend hatten sie eine Weile nebeneinander gestanden, und dann traf sein Blick mit bestem Ausdruck den ihren, daß sie verirrte die Augen niederzuschlagen mußte. Sie war froh, daß Frau von Gravened erschien und dem Kleinlein ein Ende machte.

„Wie gefällt dir Jüng, Traute?“
„Ein prächtvoller, frischer Mensch anscheinend, Küße.“
„Das finde ich auch. Hast du auf sein Vachen gemerkt, Traute? Der Mann ist echt.“
„Da ist wieder deine fixe Idee. Hast du die noch immer, Küße?“

„Sie hat mich noch nie betrogen.“
„Mit besten achtzehn Jahren! Du Kind, du?“
„Wollt du ein Jahr älter bist, glaubst du alle Erfahrungen für dich zu haben.“
„Ach, mein Küße, aber meine Jahre gelten doppelt, denn es waren Jahre der Not.“
„So schwer hast du es gehabt, arme Traute? Auch ich verlor die Mutter.“

„Hast aber diesen goldigen Vater. Wie bist du zu beenden!“

„Ja, mein lieber Vater könnte gar nicht besser sein.“

„Und nun wollen wir schlafen, wir müssen morgen früh heraus.“

„Wie bin ich glücklich, dich hier zu haben. Wenn nur dein Bormund dich nicht zu rasch ruft.“

„Da sei ohne Sorge, klang es bitter zu Küße hinüber, die schon in ihrem Bett lag. „Ich bin ihm ja nur eine schwere Last.“

„So Sorge dafür, daß möglichst bald ein Freier ihn davon erlöst.“

„Ich nehme nur einen Mann, den ich liebe.“

„Ich auch“, tönte es zurück, und dann schwiegen die hellen Stimmen. Mondeswehen erfüllte den Raum und gaukelte den schönen Mädchen liebliche Bilder vor, bis sie in süßen Schlaf fielen.

Das Kommando war also vom Vater — wie Küße sagte — auf Frau von Gravened übergegangen, und die beiden Mädchen meldeten sich nach dem Frühstück frühlich bei der alten Dame zum Dienst. Es wurde unter ihnen ausgemacht, daß die Mittagsmahlzeit während des Abwesens der gemeinsamen unten genommen werden sollte. Über den Morgen verfügten, wenn nichts besonderes vorlag, die beiden Parteien allein, jeder für sich. Der Nachmittagstee dagegen würde bei schönem Wetter wieder, gemeinsam in der Laube des Gartens getrunken werden.

„Dann machen wir Pläne, wie wir unseren lieben Gast in unserem stillen Winkel unterhalten wollen. Was, Küße? Und wie wäre es, ihr lieben Mädchen, wenn ihr mich Lante Loni nenntet? Ich denke, daß ihr dieses Vertrauen verdienen werdet.“

Küße fiel der „alten Gnädigen“ jubelnd um den Hals, und auch Traute drückte ihr herzlich die Hand. Frau von Gravened sah bewegt, daß sich ihre schönen Augen freuten, da zog sie das schöne Mädchen in ihren Arm und küßte ihre Stirn mit den Worten: „Betrachte mich in allem als deine mütterliche Freundin, liebe Traute.“

Küße sah zu ihrem Staunen, wie ihre Freundin sich tief vor Frau von Gravened verneigte und die schöne weiße Frauenhand an ihre Lippen zog. Das war Trautes Dank für das geschenkte Vertrauen.

„Ich kann mich nicht genug wundern über die Veränderung, die mit meiner alten Gnädigen vor sich gegangen ist“, schrieb Küße ihrem Heben Mien. „Früher konnte man von ihr sagen: „Eine Höhe, eine Würde entfernte die Vertraulichkeit“, aber jetzt — — Gib mal acht, lieber Vater, die wandelt sich noch zu einem rechten Pflegermütterchen. Mir soll's recht sein, und Traute — na, die schwärmt schon für Lante Loni.“

So müssen wir sie jetzt nennen, das Du-Sagen fällt mir noch schwer — auch Traute. Was ist sie doch für ein lieber Kerl — ich meine die Traute. Das wäre eine Frau für Prinz Lutz, schade, daß sie ihm nicht ebenbürtig ist. Prinz Lutz da-

gegen — na, ich kann mich ja irren, der bleibt trotz der Schönheit des Prinzenheirats seiner ersten Liebe treu. Womit ich nicht gesagt haben will, daß diese Küße Verliehen heißt. Jüng entwickelt sich weiter zu einem guten, treuen Kameraden, wie ich es liebe. Wie sollte er nicht, da er doch so prächtig zu lachen versteht! Darin ist er Prinz Lutz bei weitem über. Was haben wir schon in diesen Tagen, da Du fort bist, gelacht! Prinz Lutz natürlich in seiner besonderen Weise, ein Prinz darf sich ja das erlauben. Von ihm kann man, wie ich glaube, nicht sagen: „Dies Kind, dein Engel ist so rein“, während es auf Jüng gut paßt, in dem ist kein Falch.

Graf Reppen ist jetzt so oft in Rungstedt, daß sich schon der Frühlingsregen darüber aufregt, wie mir Küße meldete, wenn die Fensterpromenaden gelten — mir oder Traute. Weißt Du, es war doch riesig schlau von Dir, die alte Gnädige für uns zu gewinnen. Traute und ich lachen ihr ihre Lieblingspfeifen. Gucke schlägt immer vor Bewunderung die Hände zusammen, wenn uns beiden eine herrliche Speise oder ein schwermütiges Badewort gelungen ist. Überhaupt, der Wettstreit zwischen uns beiden und den beiden Leuten ist zum Vachen. Lante Loni sowohl wie Prinz Lutz und Jüng stehen sich gut dabei. Dein Feldweibel sowohl wie Johann auch.

Ich glaube, unser Reitkopf weiß nicht, wenn sie Herz und Hand für immer sperren soll. Ist die Lante bei uns im Garten, so ist auch die Pforte am See offen, das bedeutet für unsere Freunde, daß sie unter irgendeinem Vorwand bei uns erscheinen dürfen. Die alte Gnädige ist unsere Chaperonesse, ich nannte es früher auf Deutsch „Drache“. Aber dieser Schutz hat kein Angenehmes, da es den vertrauten Verkehr mit den Herren gestattet.

Prinz Lutz hat den Vorschlag gemacht, uns Reiterunterricht zu geben. Mir Reiterunterricht, Vater! Ich war natürlich beglückt, und Lante Loni fand sich gleich bereit, ein Reitlehrer für Traute zu beschaffen. Frau von Widenau sieht einsteilen das ihrige, bis Prinzheirats ein eigenes hat, denn es soll gleich morgen losgehen. Ich liebe das von Mutter an, das mir tadellos paßt. Im Garten des Landratsamtes ist ja eine Art alter Reithahn. Ich glaube, Lante Loni stieg selber gleich mit auf einen Gaul. Ich werde Dir nach der ersten Reitlehrstunde gleich berichten, ich kann es gar nicht erwarten, Prinz Lutz als Lehrer mich unterrichten zu sehen. Das gibt ne Herz. Bald mehr von Deiner Küße.

Sei nur vorsichtig und tue alles, was der Arzt verordnet. Mit dem Herzen ist nicht zu spaßen, sagte Lante Loni noch gestern.“

Am nächsten Tage hatte Rungstedt die Freude, die beiden hübschesten Mädchen der Welt in ihren Reitlehrern über den Markt zu ihrer ersten Reitlehrstunde gehen zu sehen. Graf Reppen hatte es natürlich alle eingerichtet gemacht, daß er ihnen begegnete.

„Tamas, Idee von Prinz Lutz. Im Herbst wird bei meinem Onkel eine Fuchsjagd geritten. Ich glaube, gnädige Fräulein“, wandte er sich an Küße, „Sie werden eine vorzügliche Reiterin werden.“

Der Schmelz an der ...
besonders in Süd-Litauen, blüht wieder auf, selbst die
Steigerung des Marktes eingetreten ist. Hauptächlich
Lebensmittel, Fett und Kolonialwaren werden in Deutsch-
land sehr begehrt. In Litauen wird das Unwesen der
Schmelze dadurch erleichtert, daß die Grenzwehr verrin-
gert und die Stacheldrähtverperrung weggenommen wor-
den ist.

— Ameisen als Nahrungsmittel. H. Stih berichtet in
der Zeitschrift für angewandte Entomologie, daß die Ameisen
in Europa noch im ersten Drittel des neunzehnten Jahr-
hunderts zur Verbesserung schlechten Branntweins dienten.
Man zog, besonders in Schweden, den zur Branntweinberei-
tung dienenden Roggen mit ihnen an. In den östlichen An-
penländern jagte man Ameisen auf Brot und ent-
fernte sie wieder, nach dem ihr Körperstoff vom Teig aufge-
hoben worden war. Viel häufiger dienen die Ameisen in
warmen Ländern als Nahrungsmittel. In Südamerika
werden besonders die Weibchen der Blattschneiderameisen
verzehrt. Man brät sie in Butter, Geröstet und mit Strup
überzogen, sollen sie wie geröstete Mandeln schmecken, die
mit Zucker Antilbet sind. Die nordamerikanischen Indianer
verzehren mit großer Leidenschaft die süßen Hinterleiber der
Hornameisen. Außer den Ameisen selbst werden auch oft
ihre Larven und Puppen gegessen, seltener ihre Nester, wie
das bei der neuseeländischen Weiderameise geschieht.

— Eine eigenartige Metalllegierungskonstruktion ist einem
englischen Konstrukteur in Sheffield patentiert worden. Die
Mängel des Apparates sind, nach Mitteilungen des „Lust-
wage“, aus Blech wohl hergestellt und die Auspuffröhre des
Motors werden in diese Höhlung hineingeführt. Um das
Auspuffgeräusch zu dämpfen, müssen die Gase durch eine
Reihe kleiner Öffnungen in diesen Rohren austreten, behin-
dert sich innerhalb des Hügels aus und können durch eine
Reihe von Öffnungen an dessen Hinterseite entweichen.

— Versuche mit einem feuerfesteren Benzinkanal wurden
von dem englischen Luftschiff R 33 gemacht, das von How-
den einen Ausflug nach London unternahm. Unter dem
Aufsicht hies, wie der „Lustwage“ berichtet, ein Sopwith
„Camel“-Flugzeug, das in 500 Meter Höhe mit voll laufen-
dem Motor losgelassen wurde. Das Flugzeug ging anfangs
im Spiralfahrt nieder und stürzte schließlich eine halbe Meile
vom Flugplatz entfernt zur Erde. Dieser Versuch wurde an-
geordnet, um einen feuerfesteren Benzinkanal aus Gummi
auszuprobieren, mit dem das Flugzeug ausgestattet war.
Der Behälter brach beim Aufschlag, aber es entstand kein
Feuer.

Aus Sachsen

Dresden, 15. Juni. Was geht in der Tscheko-
Slowakei vor? Wiederholt schon wurde von ver-
schiedenen sächsisch-böhmischen Grenzstationen berichtet, daß
das dort zum Grenzschutz stationierte tschechische Militär
plötzlich weggezogen worden war. Jetzt kommt die gleiche
Nachricht wieder aus Niedereinsiedel bei Sebnitz, wo am
Freitag das tschecho-slowakische Militär plötzlich verschwun-
den war, und infolgedessen der Grenzübertritt überhaupt
nicht mehr kontrolliert wurde. Es scheint, als ob die tschecho-
slowakische Regierung ihr Militär an den anderen Grenzen
jezt viel nötiger brauche als an der sächsischen.

Oberneißnitzer, 15. Juni. Ein Raubmordver-
such wurde in der Nacht zum 12. Juni an dem Hüttenbesitzer
H. G. gerichtet, der in seiner Wohnung von einem Unbe-
kannten im Bett überfallen und mit einem scharfkantigen
Wegenstand am Kopf und Brust lebensgefährlich verletzt
wurde. Als Hunger blutüberströmte und ohnmächtig ins
Bett zurückfiel, raubte der Eindringling 500 M bares Geld.

„Glauben Sie, Graf? Wetten wir, wie oft ich herunter-
falle!“
„Dafür müssen Sie Strafe zahlen, meine Damen. Für
jeden Stampler gibt es einen Kaffee für Ihre guten Freunde
bei Ihnen im Garten.“
„Aber, wir sind einverstanden, nicht Traute?“
„Ja, wir baden sogar selbst den Kuchen dazu.“
„Dann man nicht ein wenig zusehen?“ hat der Graf, als
man beim Verabschieden angelangt war.

„Zufuhrer sind auf das strengste verboten, Herr Graf“,
rief Käthe lachend. „Später, wenn wir erst reiten können,
werden wir ja die ganze Gegend unsicher machen. Wenden
Sie uns bei Ihrem lieben Onkel nur schon an.“

Neppen blühte voller Reiz den Waden nach, die im
Haus verschwanden, wo sie von Frau von Wildenau erwar-
tet wurden. Sie hatte sich auf Bitten des Prinzen gern bereit
erklärt, den Reithunden beizumischen. War sie selber doch
jedem Sport leidenschaftlich ergeben und eine vorzügliche
Reiterin. Da der Vandrath sehr fröhlich war und sich mög-
lichst von allem zurückzog, freute sich seine Frau des fröh-
lichen Lebens, das Frau von Cravened in letzter Zeit zu
weden verstanden hatte.

„Man nennt Mangstet nicht mehr wieder“, berichtete sie
jezt alle Tage ihrem Mann. „Diese Frau von Cravened ist
ein wahrer Schatz für uns.“

„Ja, wer so entzückende Mädchen auf den Heiratsmarkt
führen darf, der hat es leicht, Leben in die Gesellschaft zu
bringen“, erwiderte der Vandrath. „Nur kann lachen, diese
Frau scheint eine geschickte Vermittlerin zu sein. Ich kenne
unser schwerfälligen Junter nicht wieder, es ist der reine
Wettlauf. Wie freut es, daß es die Spaß macht, Kind, nur
mich lag möglichst ungeschoren.“

„Was hätte der liebe Alte für ein Gesicht gemacht, wenn
er hätte sehen können, wie ungeschickt sich seine Käthe an-
stellte!“

„Ich habe es Ihnen ja gleich gesagt, Prinz Suz, Traute
ist mir bei weitem über. Überlassen Sie mich ruhig dem
Reitknecht, an Prinzesschen werden Sie mehr Freude erleben.
Oh, lola! Ich glaube, der Fruchtsack mich sogar aus.“

(Fortsetzung folgt)

Was ist das Leben?

Ein jeder meiner Freunde den das Leben allerdings fast
nur von der Schattenseite kennen gelernt hat, entgegnete auf
die Frage, was er von diesem Leben halte: „Unter Leben ist
eine Willensgeschichte in zwei Bänden, der erste enthält
alles als Hoffnungen, die nie erfüllt werden, und der zweite
ist voll von Klagen über ein Glück, das wir nicht genießen
haben.“
Joseph Knobloch - München.

Reibungsfläche und Wälze. Der Verdacht lenkt sich auf
einen böhmischen Arbeitstagen des Oberlaufes.

Aus der Oberlausitz

Bischofsberga, 15. Juni.

— Der Gustav Adolf-Zweigverein Bischofsberga
feierte nach langer Unterbrechung durch die Kriegszeit sein
Jahresfest am 13. d. M. unter zahlreicher Beteiligung in
Goldbach. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Steude
aus Großdrebitz auf Grund von Apostelgeschichte 16, Vers
9: „Kommt herüber und hilf uns“. Wie gleiches Leid die
Menschen verbindet und zu persönlicher Gemeinschaft zusam-
menführt, so geht's auch den Freunden der Gustav Adolfs-
Verbindung z. Zt. noch nicht wieder gegeben, aber sie wird
gekämpft durch das Jahresfest im Bewußtsein des Gotteswortes,
das den Hilferuf im Sinne des gegenseitigen Gebens und
Rehmens uns deutete. Wir hören den Hilferuf der Diaspora-
gemeinden und wollen ihnen helfen mit unseren Gaben und
unseren Gebeten, und wir machen uns den Hilferuf in der
Sorge um die Not und den Bestand unserer Heimatgemein-
den selber zu eigen und wollen uns helfen lassen durch die
wertvollen Begegnungen der Wortsprechenden: durch ihre
vorbildliche Glaubenslehre, ihre feste Zuversicht in aller Not,
ihre lebendigen Gemeinleben und ihre Fürbitte für uns.
In der Nachvermittlung im Erbgericht berichtete der Vor-
sitzende des Zweigvereins, Herr Oberpfarrer Schulze, ein-
gehend über die langjährigen und neuere Pflanzengemeinden.
dann trug der Rechnungsführer, Herr Oberlehrer Wolff, die
Jahresrechnung 1919/20 vor und wurden die Unterstellungen
nach Vorschlag des Vorstandes genehmigt. Sodann erzählte
in fesselnder Weise Herr Pfarrer Claus aus Wallroda von
seinen Amiserfahrungen in Maden und Trautenau als frühe-
rer Diasporageistlicher. Mit herzlichem Dankesworten wurde
die Jahresfeier geschlossen, welche in Kirche und Nachver-
sammlung durch die dargebotenen Gesänge unter Leitung
von Herrn Oberlehrer Kantor Selbe verklärt worden
war. Der Ertrag der Kollekte nach dem Festgottesdienst be-
trug 125 M und am Schluß der Nachversammlung 88 M.
Derfelbe wurde für das evangel. Kinderheim Sonnenbadhof
in Hermannsdorf bestimmt. Der Herr aber lasse aus der
Ausfaat dieser neuen Jahresfeier einen neuen Segen als
Ernte erwachsen!

— Beim Schwarzjährlingen übertrah. Von der hiesigen
Polizei wurden in vergangener Nacht 1 Felschergeselle
und 1 Arbeiter von hier bei der Schlachtung eines Kindes
übertrah. Das ausgeschlachtete Kind wurde beschlagnahmt
und der hiesigen Fleischverteilungsstelle überwiesen.

— Lichtspiele übertrah. Heute Dienstag, Mittwoch
und Donnerstag findet Eröffnungsvorstellung statt un. Mit-
wirkung der gesamten Stadtkapelle. Näheres aus dem An-
zeigenteil.

— Wo bleibt die Leinwand aus dem heimischen Flach-
bau? Die Genossenschaft Preshendorf bei Frauenstein in
Sachsen hat von der Ernte 1919 von 265 Flachsbauern
aus Preshendorf, Röhrenbach, Friedersdorf, Reichenau und
Frauenstein 2305 Ztr. Stroh-, Röh- und Breislachs per
Bahn abgeliefert und dafür den Betrag von 72 334 M aus-
gezahlt. Diese 265 Flachsbauer erhalten dafür 4009 M
weiße und 2503 Meter rohe Leinwand, sowie 2250 Meter
Drillisch und 52 Kilogr. Röhzwirn für den Gesamtbetrag von
ca. 85 000 M zurück. Da gefehlt nur höchstens ein Viertel
der Gesamt-Fertigfabrikate an die Flachsbauer zurückge-
geben wird, könnte man schließen, daß bei der großen Aus-
dehnung des Flachsbauwesens eine sehr große Menge Leinwand
der Allgemeinheit zugeführt werden müßte. Warum davon
nichts zu merken ist, muß besonderer Untersuchung vorbe-
halten bleiben.

— Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche. Die
Maul- und Klauenseuche hat sich in einigen Bezirken West-
sachsens derartig ausgebreitet, daß einige Kommunalver-
bände die Beschaffung von Frischfleisch zur Versorgung der
Bevölkerung auf zunächst zwei bis drei Wochen vollständig
einstellen mußten.

— Zur Barentschädigung der Auslandsdeutschen. Die
ihres Eigentums verlustig gegangenen Auslandsdeutschen
aus den bisher feindlichen Ländern sehen nunmehr einer
Barentschädigung durch das Reich entgegen. Die Frage-
bogen zur Anmeldeung der erlittenen Schäden sind durch den
Bund der Auslandsdeutschen zur Verteilung gekommen, zu-
nächst natürlich nur an die Mitglieder des Bundes, da
nächst natürlich bekannt waren. Denjenigen Auslandsdeut-
schen, die nicht Mitglieder des Bundes sind, wird empfohlen,
sich an den Landesverband Sachsen-Thüringen des Bundes
der Auslandsdeutschen, Leipzig, Inselstr. 24, zu wenden, da-
mit auch sie den Fragebogen zur Schadenanmeldung ausge-
händig erhalten. Alles Wissenswerte und jede Auskunft in
Sachen des Bundes und des Barentschädigungsverfahrens
ist durch den Landesverband beziehungsweise die Orts-
gruppe zu erhalten.

— Gewährung von Darlehen an Schulgemeinden zur
Zahlung von Lehrerbeförderungen erfolgen nach einer B.-D.
des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts
nur dann, wenn die Schulgemeinde Gironkono besitzt,
da Bargeldüberweisungen nicht ausgeführt werden. Für be-
nachbarte Orte Bischofsberga wäre es am zweckmäßigsten,
wenn die Eröffnung eines Kontos bei der Stadtkasse Bi-
schofsberga beantragt wird, die zu weiteren Auskünften
gern zur Verfügung steht. Die Geschäftsräume befinden sich
mit in der Stadt. Sparkasse am Markt und sind geöffnet
täglich vormittags von 9-1/2 Uhr und nachmittags von
3-4 Uhr, Sonnabends nur von 9-1/2 Uhr.

B. Frankenthal, 14. Juni. Gemeinderatsitzung. An-
wesend 16 Herren. 1. Die Verordnung über die Auflösung
der Ortswehren wird vorgelesen und hierzu beschlossen, an
deren Stelle einen Ortschutz zu bilden. — 2. Von einer
Zufuhr, Zuteilung von Legitimationen und Schulwaren aus
Heeresbeständen betreffend, wird Kenntnis genommen. Für
heirliche ist der Konsum und für letztere mehrere Schuhmacher
ausgegeben. — 3. Von der Erhöhung des Gehaltes für den
Einschlepparbeiten wird ebenfalls Kenntnis genommen. — 4.
Über Bauangelegenheiten, des Sporthauses, sowie über
eine Brückenbau-Reparatur über die Brunnheraten und
Beschluss gefaßt. — 5. Einer Anfrage auf Instandsetzung
eines Nebenweges mit 4 bis 5 Fußren Sand wird ausnahms-
weise diesjährig noch stattgegeben.

Großröhrsdorf, 15. Juni. In einem Anfälle geistiger
Unmachtung hat in der Nacht zum Freitag die Fabrikarbei-
terehelbrau Hofmann ihren 15 Jahre alten Sohn, während
er schlief, mit einer Schuhmacherraspel auf den Kopf und die
Arme geschlagen und ihm dabei die Schädeldecke und die
Knochen beider Arme zertrümmert. Der junge Mensch, der
taum mit dem Leben davonkommen dürfte, und die Frau
wurden im Krankenhaus untergebracht.

Sohland (Spree), 15. Juni. Herr Paul Harnapp ver-
kaufte am 11. Juni sein Hotel „Drei Linden“ an Herrn
Friedrich Starke aus Reichenau zum Preise von 120 000
Mark. Die Übernahme erfolgt am 1. Juli d. J.

Bautzen, 15. Juni. Der 48. städtische Bezirksrat des
deutschen Fleischerverbandes wird hier von Montag bis
Mittwoch abgehalten. Es treffen Teilnehmer aus allen
Teilen Sachsens ein. Die Tagung begann gestern nachmit-
tag im Bürgergarten mit einer Vorstands- und Obermeister-
tagung.

Rechte Depeschen.

Trimborn's Mission.

Berlin, 15. Juni. (Fig. Drahtbericht.) Die Wolff's
Telegr.-Büro von zuständiger Stelle erfährt, ist die Nachricht
einer Mittagszeitung, daß die Berliner Mission des Abge-
ordneten Trimborn gescheitert sei, unzutreffend.

Wichtig eines Tarifvertrags im Ruhrgebiet.
Essen, 14. Juni. (Fig. Drahtbericht.) Der am 21. Mai
für das Ruhrgebiet vereinbarte Tarifvertrag ist heute von
Vertretern des Arbeitnehmerverbandes und Vertretern des
Zechenverbandes endgültig abgeschlossen worden. Durch diese
Regelung wird eine Erhöhung der Kohlenpreise vermie-
den.

Die Kabinettskrisis in Italien.

mit Rom, 14. Juni. (Fig. Drahtbericht.) Agencia
Stefania meldet: Giolitti hat am Montag mit verschiedenen
Persönlichkeiten aus politischen Kreisen mehrere Unterredun-
gen gehabt. Es bestätigt sich, daß die Annahme der Mission
der Kabinettsbildung durch Giolitti am Mittwoch bekannt
gegeben wird.

Zusammentritt der verfassunggebenden Versammlung
der Freistadt Danzig.

Danzig, 14. Juni. (Fig. Drahtbericht.) Heute nachmit-
tag wurde die verfassunggebende Versammlung der zukünf-
tigen freien Stadt Danzig, der 120 Abgeordnete angehören,
eröffnet. Sir Reginald Lower hielt eine Ansprache und er-
klärte die verfassunggebende Versammlung für eröffnet.
Hierauf folgte die Konstituierung des Hauses, zu dessen Prä-
sident der deutsch-nationale Abgeordnete Generalsuperinten-
dent Reinhardt gewählt wurde.

Turnen, Spiel und Sport.

Am vergangenen Sonntag hielt der Oberlausitzer
Athleten-Verband seinen diesjährigen Verbandsweitschritt
um die Meisterschaft der Oberlausitz in Bautzen ab, woran
sich auch der hiesige Kraftklub „Sagonia“ beteiligte. Zu die-
sem Weitschritt hatten sich 26 Konkurrenten angemeldet, wel-
che in 4 Klassen eingeteilt worden waren: 1. Schwergewicht,
2. Mittelgewicht, 3. Leichtgewicht, 4. Federgewicht. Als
Sieger gingen hervor:

Heben der Schwergewichtsklasse, Körpergewicht über
150 Pfd., die Meisterschaft: Paul Guttschlich, „Sagonia“
Bischofsberga.

Heben der Mittelgewichtsklasse, Körpergewicht bis 150
Pfd., die Meisterschaft: Paul Franz, „Sagonia“, Bischofs-
berga.

Heben der Leichtgewichtsklasse, Körpergewicht bis 135
Pfd., die Meisterschaft: Paul Eisler, Kraftklub „Samson“,
Bautzen. 1. Preis: Josef Hahn, „Sagonia“, Bischofsberga.

Heben der Federgewichtsklasse, Körpergewicht bis 120
Pfd., die Meisterschaft: Karl Thomas, Athletenklub „Eiche“,
Großröhrsdorf. 1. Preis: Paul Reschte, Sagonia,
Bischofsberga.

Ringende der Schwergewichtsklasse, die Meisterschaft:
Paul Guttschlich, „Sagonia“, Bischofsberga.

Ringende der Mittelgewichtsklasse, die Meisterschaft:
Max Scholte, Kraftklub „Samson“, Bautzen.

Ringende der Leichtgewichtsklasse, die Meisterschaft:
Berger, Athletenklub „Eiche“, Großröhrsdorf. 1. Preis:
Ziesche, Kraftklub „Samson“, Bautzen.

Ringende der Federgewichtsklasse, die Meisterschaft:
Max Hauke, „Sagonia“, Bischofsberga. 1. Preis: Ste-
fel, Kraftklub „Samson“, Bautzen.

Rüge auch fernerhin dieser Sport blühen und gedeihen.
„Kraft Heil.“

Fußballsport. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr standen
sich auf heiligem Sportplatz die 1. Elf des Sebnitzer Sport-
klubs und die 2. Elf des Sportvereins Bischofsberga im
Wettspiel gegenüber. Obwohl die Sebnitzer Mannschaft in
sehr guter Verfassung war, konnte sie jedoch der schönen
Spielweise unserer bewährten 2. Elf nicht standhalten und
müßte sich am Schluß des Spieles mit 3 : 1 als geschlagen
bekennen. Das Spiel selbst war sehr scharf und wurde in
einem lebhaften Tempo geführt.

Handel- und Volkswirtschaft.

Zur Beilegung der Zündholznote und Ausschaltung des
Schleichhandels, der die unerhörten Bucherpreise für Streich-
hölzer im Kleinhandel zeitigt, plant die Regierung, nach
Mitteilung der „Leipziger Illustrierten Zeitung“, energische
Maßnahmen. Von der Schaffung eines fiskalischen Zünd-
holzmonopols soll abgesehen werden, dagegen ist die Bil-
dung eines Zwangsindikats für die Zündholzindustrie in
Ausicht genommen. In diesem sollen nicht nur die deut-
schen Zündholzfabriken, sondern auch die schwedischen Zünd-
holzimporteure beteiligt werden. Das deutsche Zündholz-
syndikat bringt seit geraumer Zeit erhebliche Mengen schwe-
discher Zündhölzer zur Einfuhr, und zwar zum Teil unter
Kreditierung der Kaufbeträge durch die Schweden. Diese
Kaufschuld soll durch die Beteiligung der schwedischen Fab-
riken an dem zu gründenden deutschen Zwangsindikat in
irgendeiner Form abgebürdet werden, und zwar ist geplant,
die Schweden mit etwa einem Drittel an dem deutschen
Zwangsindikat zu beteiligen.

Preisverfall in Ungarn. Nach Mitteilung der Budapest-
„Neuen Post“ wurden auf dem jüngsten Pferdemarkt in
Anbetracht der nahenden Erntezzeit enorme Preise bezahlt.
Unserhört waren die Preise für bessere Reitpferde, für die

von 20 000 bis 200 000 Kronen beziffelt. Der Preis für
Bausparnisse schwankte zwischen 20—70 000 Kronen, für
Bausparnisse zwischen 24 000 bis 74 000 Kronen. Verkauft
wurden insgesamt 594 Stück.

Wanzenkurse vom 14. Juni: Zürich 13,75 (Kurs vom 12.
Juni 14.—, Holland 6,95 (vom 12. Juni 7,85).
Paris 12. Juni. Devisenkurse Banknoten
Schweizer Kurs 114,25 Geld, 115,75 Brief (Kurs vom 11.
Juni 114,25 Geld, 115,75 Brief).

Zuschriften aus dem Leserkreis.

Die Schriftleitung übernimmt für Veröffentlichungen an dieser
Stelle nur die persönliche Verantwortung.
**Gesamtdokument über Sozialdemokratie und
Ortskrankentassen.**

Es ist allgemein bekannt, in welcher Weise die Sozial-
demokratie seit Übernahme der Regierungsgewalt die Rechte
der Krankentassen der Angestellten zu beschneiden versuchte.
Infolge der Erhöhung der Krankenversicherungsgrenze auf
15 000 M. Einkommen, ist neuerdings eine große Zahl von
Angestellten krankenversicherungspflichtig geworden, die nun

nicht den meist sozialdemokratisch gesteuerten Ortskrankentassen,
sondern der Erstattungsstelle ihres Berufsvereins beitreten
und nach den gesetzlichen Vorschriften einen Versicherungs-
beitrag bei der zuständigen Ortskrankentasse zahlen. Gegen
diese berechtigte Maßnahme der Angestellten einfallen die
Ortskrankentassen eine Gegenagitation, zu deren Durchfüh-
rung sich der Zentralverband der Angestellten zur Ver-
fügung gestellt hat. Wie der Gewerkschaftsbund der
Angestellten (O. D. K. Geschäftsstelle Dresden) mittels, ließ
der Zentralverband am 29. Mai seinen sämtlichen Geschäfts-
stellen ein „persönliches“ Rundschreiben zugehen, in dem es
heißt:

„Nun ist der geeignete Zeitpunkt gekommen, die An-
gestellten — die den Gewerkschaftsbünden auf den Heim-
gegangen sind — aufzuklären und sie dem Zentralverband
und den Ortskrankentassen wieder zuzuführen. Zu die-
sem Zweck geht Ihnen in den nächsten Tagen ein auf-
klärendes Flugblatt zu. Es ist aber nötig, daß wir er-
fahren, welche Angestellten den Harmonieverbänden auf
den Heim getroffen sind. Wir sind überzeugt, daß Sie in
Ihrem Ort Beziehungen zu der zuständigen Krankentasse
haben und sich ein Verzeichnis der Namen und Adressen

verlangen. Angestellte, welche jenen, für die in den
letzten Wochen Befreiungsanträge gestellt worden sind,
Berkommen Sie nicht so dieses Verzeichnis sofort zu be-
fragen. Sollten Sie weiterhin sofort Befreiungsanträge mit den
entsprechenden Anträgen beibringen, damit unser Flug-
blatt schnellstens an diese Personen gesandt werden kann.“
Die Geschäftsführer des Zentralverbandes der Angestell-
ten werden also aufgefordert, die Leiter der Ortskrankentassen
zum Vertrauensbruch zu verleiten, sich von ihnen das
amtliche vertrauliche Material über die gestellten Befreiungs-
anträge geben zu lassen, damit es für die verband-
egoistischen und parteipolitischen Zwecke benutzt werden
kann. Wenn es eines Beweises für die Notwendigkeit der
Aufrechterhaltung der Erstattungen für die Angestellten be-
dürfte, so ist er durch dieses vertrauliche Rundschreiben ge-
leistet.“

16. Juni (Mittwoch): Wolkig, zeitweise aufhellend,
ziemlich warm, Regen, vielerorts Gewitter.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich May,
verantwortlicher Schriftleiter: Max Fleischer.
Am Markt 10, 1000 Berlin.

Achtung! Lichtspiele Albert-Säle. Achtung!

Früher Sonnen-Säle.
Heute den 15., Mittwoch, den 16., Donnerstag, den 17. Juni,
abends 8 Uhr, Konzert 1/8 Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr.

Großes Eröffnungs-Schlagerprogramm,
unter Mitwirkung der gesamten Stadtkapelle!

4 Akte. **„Die Gräfin von Navarra“**. 4 Akte.
Kriminaldrama in 4 Akten, in den Hauptrollen Maria Fein und Erich Kaiseritz.

5000 Mk. Belohnung,
Zweites Abenteuer des weltberühmten Meisterdetektivs Benedikt Schepo.

Toll, Detektiv-Burleske in 3 Akten. Lachen ohne Ende! **Aktuell! Die kleinen Kätzchen. Aktuell!**
Um recht zahlreichen Besuch bittet die Direktion.

Farben
für alle Anstricharbeiten.
Ertrocknende:
Fußbodenlackfarben
Fußbodenlack
Emallielack
Eisenlack
Spirituslack
Lohn-Firnis
Firnis-Ersatz
Terpentintöl
Firniss
Weißbürsten
Schablonen
in großer Auswahl
empfehlen
Max Krahl,
Drogenhandl.
Putzkau.

Gastwirtsverein.
Mittwoch, den 16. Juni,
nachm. 4 Uhr,
Sitzung
beim Koll. Jos. Pieschmann,
Königsplatz. Persönliches Er-
scheinen aller Kollegen notwendig.
7 Uhr Gesamtausschuss-
sitzung im Hotel Engel.
Der Gesamtvorstand.

Jugendverein
Reissmannsdorf mit Pichau.
Morgen Mittwoch, den 16. Juni,
Monatsversammlung.
Erscheinen aller wünscht
der Vorstand.

Gust. Lehmann
Uhren, Goldwaren
Wilthen
führt in eigener Werkstatt
Uhrreparaturen
schnell und
preiswert
aus.

**Bienen-
Schleuderhonig**
verkauf
Lindwer, Cannowitz.

**Heu,
Kleebrache**
neuer Ernte haust
Schulpeititzer
August Fröde.

Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren sucht zum
1. Juli.
Frau S. Klement,
Markt 20.

Phänomen,
modern, 2 Zst., Topogform,
Wohnschlafzimmer, mit Ornamt,
sehr preiswert zu verkaufen. Zu
fragen in der Gasse, 21.

Infolge Verlegung eines äußerlich ruhigen Groß-
geschäftes nach Bischofswerda wird ein repräsentabler
Kontorraum ohne Lager möglichst mit
Fernsprechanlage
und einer anschließenden
5 bis 6 Zimmer-Wohnung
für halb oder 1. Oktober d. J. gesucht. Ausführliche Offerten
unter R. W. 86 an die Geschäftsstelle des Bl. erbeten.

Cognak.
Reiner Weinbrand 38/40°.
Konkurrenzlos billige Preise.
E. F. Gahr Großhändler, Fernsprecher 40.

Kaufe ständig alle Sorten
Ziegen, sowie Geflügel
zum höchsten Tagespreis.
Max Ziesche, Naundorf Nr. 3.

Tägliches Rundschau
Hauptstadt Leipzig für mittlere Preise
Berlin 67. 21.

**Dem Vaterlande,
nicht der Partei!**
Was auch die Zeit dem Deutschen Volke bringen mag,
bleibt dies unser Vaterland. Wir werden
weiter manchest für das Wohl des deutschen Vater-
landes und seiner Kulturkämpfer kämpfen und für die
Erhaltung der für seinen Widerstand notwendigen
Schutzmaßnahmen eintreten. Das deutsche Volk, das
Sinn und Würde hat, werden durch unsere bestimmte
klare Haltungsbekundung gestützt, deren Stärke
Glaubens von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist.
Kampfe stetig und abends. Bestellungen nimmt jeder
Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich M 12.— und 65 J
Bestellgeld, vierteljährlich M 36.— und M 1,96 Be-
stellgeld. Der erste Monat wird zur Probe zum Be-
zugspreis von M 9.— frei Haus geliefert. Bestellungen
hierauf sind nur an die Betriebsabteilung der „Tä-
glichen Rundschau“, Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7-8,
zu richten.

**Eine neuweibende
Ziege**
zu verkaufen in
Grunthal, Telgut 208.

**Gestanden
Tennisschläger**
zu kaufen gesucht. Offerten mit
„Rundschau“ an die Geschäftsstelle des Bl.

Si Li
Dienstag, Mittwoch, 8 Uhr:
Brass Kapelle und Orchester
Sensationsdrama:
Das Gerücht.

**An die verehrten jungen Damen
der Stadt Bischofswerda**
richtet der Festausschuss zum 34. Sommerfestabend
die herzliche Bitte um gütige Mitwirkung durch Verkauf
von Tombalosen, Postkarten usw. während der
Ausstellungstage. Alle diejenigen verehrten Damen, die ihre
gütige Mitarbeit in liebenswürdiger Weise für unser Fest
zur Verfügung stellen, werden gebeten, Donnerstag den
17. Juni, abends 7 Uhr im **Schützenhaus** zu erscheinen.
Der Hauptauschuss
Otto Sabian, Vorsitzender.

Kasino Junger Landwirte Ulyssa T. u. U.
Zu dem am Sonntag, den 20. Juni stattfindenden
Ausflug nach dem Klosterberg Dornitz
werden die Mitglieder und wertigen Damen nebst Angehörigen
nur hierdurch ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**
Bei ungünstigem Wetter findet der Ausflug am 27. d. M.
statt. Treffpunkt nachm. 2 Uhr in Ruck's Gasthof.

Selten günstige Gelegenheit!
Wollen Sie wirklich billig und gut kaufen,
so kommen Sie nach
Röderstraße Nr. 1.
Zu bedeutend herabgesetzten Preisen finden Sie:
Büchereistoffe, Nessel, Liniest (echt türk. rot)
Blusen und Kleiderstoffe, Männerhemden und
Unterhosen, Socken, Fransenbänder, Strümpfe,
Pflanzlinge, Rosenzweige, Turnergürtel, Strumpf-
und Sockenmacher und vornehmlich mehr.
Mengenabgabe vorbehalten.
In die Vertriebsliste aufgenommen sind, können Sie sofort
haben lassen sich diese Artikel bequem entgegennehmen.
Paul Rink, Radeberg Sa.
Röderstraße Nr. 1.
Bestellung auch ohne Kaufzwang gern gestattet.